

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mittag“, „Unterhaltungsbillette“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift: Zeitung.  
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für familiäre Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. VI 500

Haupt- und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 91

Dienstag, den 28. November 1936

29. Jahrgang.

## Jüdische Schandtaten gegen Deutsche Flüchtlinge aus Spanien schildern ihr Schicksal

In München kamen die ersten 328 deutschen Flüchtlinge aus Barcelona an, die der italienische Dampfer „Prinzessa Maria“ zusammen mit italienischen Staatsangehörigen aus Barcelona nach Genua gebracht hatte. Zur Begrüßung hatten sich im Münchener Hauptbahnhof hundert deutsche und hundert italienische Flüchtlinge eingefunden. Der Verpflegung im Wartesaal richtete der nationalsozialistische Brandt Begrüßungsworte an die Flüchtlinge, unter denen sich viele Frauen und Kinder befanden. Der nationalsozialistische Staat werde dafür sorgen, daß sie nicht den Boden unter den Füßen verlieren würden; der Führer lasse niemanden fallen. Die Flüchtlinge berichteten über die letzten Tage in Barcelona, wo vor allem die Partei- und DAF-Büros von spanischen Kommunisten vollständig vernichtet wurden.

Der „Führer“ in Karlsruhe berichtete über die Ankunft der ersten Flüchtlinge aus Spanien in der Grenzstadt Rastatt. Es handelt sich um 20 Erwachsene und zwei Kinder, die im Rastatter Bahnhof herzlich empfangen wurden. Der Gruppenleiter der NSDAP, der für die Unterbringung der Flüchtlinge zuständig ist, erzählte, daß die Flüchtlinge schilderten, wie sie in Barcelona, wo vor allem die Partei- und DAF-Büros von spanischen Kommunisten vollständig vernichtet wurden, unter den Einwirkungen der DAF, die in der Unterbringung der Flüchtlinge tätig ist, sich befinden. Die Flüchtlinge schilderten, wie sie in Barcelona, wo vor allem die Partei- und DAF-Büros von spanischen Kommunisten vollständig vernichtet wurden, unter den Einwirkungen der DAF, die in der Unterbringung der Flüchtlinge tätig ist, sich befinden.

Unter den in Rastatt Eingetroffenen befindet sich auch die Mutter eines deutschen Flüchtlings, der in der Grenzstadt Rastatt angekommen ist. Der Flüchtling erzählte, daß er in Barcelona, wo vor allem die Partei- und DAF-Büros von spanischen Kommunisten vollständig vernichtet wurden, unter den Einwirkungen der DAF, die in der Unterbringung der Flüchtlinge tätig ist, sich befindet. Die Flüchtlinge schilderten, wie sie in Barcelona, wo vor allem die Partei- und DAF-Büros von spanischen Kommunisten vollständig vernichtet wurden, unter den Einwirkungen der DAF, die in der Unterbringung der Flüchtlinge tätig ist, sich befinden.

Wir Deutschen“, so erklärten die in Rastatt angekommenen Flüchtlinge einmütig, „haben die Verfolgung unserer Organisation, die sich in keiner Weise in die Politik des Auslandes eingemischt hätte, in erster Linie den aus Deutschland emigrierten Juden zu verdanken, die, wo sie nur konnten, gegen uns bestanden. Erst in den letzten Wochen wurde in einem Aufsatze einer Pariser Zeitung in verächtlicher Weise verurteilt, daß sie militärische Spionage getrieben habe und in enger Verbindung mit der Organisation der spanischen Faschisten stünde. Nur diesen unangelegten Verleumdungen ist es zuzuschreiben, daß wir jetzt den schwersten Verfolgungen ausgesetzt und unser Leben keine Stunde mehr sicher waren und daß wir zur Flucht gezwungen wurden.“

### Spende des Führers

Der Führer und Reichsführer hat als erste Hilfe für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien den Betrag von 10.000 RM zur Verfügung gestellt.

### Neuerlicher Kräfteeinfluß

Das Frauenbataillon zieht in den Kampf.  
Die Entscheidung ist in Spanien noch immer nicht gefallen. Erbittert kämpfen beide Parteien mit dem Einsatz aller Kräfte um den Endsiege. Aus zahllosen Einzelkämpfen ergibt sich, daß die Zusammenstöße der Streitkräfte der beiden Parteien zahllose Todesopfer gefordert haben und noch fordern. Die Vorkämpfer der Regierung in Madrid alles auf, um dem weiteren Vordringen der Truppen der Generale äußersten Widerstand entgegenzusetzen. So soll in Madrid ein neues Volksmiliz-Regiment aufgestellt worden sein, von dem ein ganzes Bataillon ausschließlich aus sozialistisch und anarchistisch eingestellten Frauen bestehen soll.

Während die Linkregierung von Erfolgen in Südspanien, Basken und Nordosten berichtet, melden die Generale, daß zwei regierungstreue Regimenter in Madrid gesammelt und sich zu den Truppen der Militärgruppe gesellen hätten. Das französische Hohe-Kommando der nationalen Truppen auf das der roten Anführer Herrschaft völlig ausgelieferten Stadt Malaga genommen habe. Bei einem blutigen Kampfe seien die sich gegenstellenden Kommunisten geschlagen worden. Sie

hätten 100 Tote verloren, während 20 Nationalisten gefallen seien. Eine englische Meldung aus Gibraltar besagt, daß in der Gegend von Algeciras in einem Gefecht 100 Angehörige der Miliz gefallen seien. Der Kampf um San Sebastian scheint noch nicht entschieden zu sein. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des DAF, beschoß Artillerie der nationalen Bewegung die Stadt von Hügel aus, die die Stadt beherrschte.

### Barcelona unter rotem Mord-Terror

Ein grauenhaftes Bild der furchtbaren Geschehnisse, die sich in Barcelona zutragen, zeichnet ein Sonderberichterstatter des DAF, der soeben aus dieser Stadt nach der spanisch-französischen Grenze zurückgekehrt ist. In einem aus Cordoba datierten Bericht zeigt er im einzelnen, daß die Bevölkerung von Barcelona, wie zu befürchten sei, vorwiegend schon in kurzer Zeit dem Verhungern ausgesetzt sei. Die Regierung habe zwar das Fest in der Stadt, aber die Nahrungsmittelvorräte gingen zu Ende.

In der unteren Stadt sei eine ganze Reihe von Ladengeschäften geplündert und niedergebrannt worden. Tote Männer und Frauen, Pferde und Maultiere bedeckten die Straßen. Abfälle aller Art türmten sich zu riesigen Haufen an. Der Gestank sei einfach unerträglich. Jede Kirche und jedes Kloster der Stadt sei mit ganz geringen Ausnahmen eingekerkert worden. Man habe beobachtet, wie Anarchisten, die die Kirche Santa Ana in Brand steckten, auf dem Altar Tänze aufgeführt und das Christusbild zertrümmert hätten. Eine Gruppe nationalsozialistischer Offiziere, die in einem Kloster Zuflucht gesucht habe, sei schließlich nach verzweifelterm Widerstand zur Uebergabe gezwungen worden. Sämtliche Verteidiger seien auf der Stelle erschossen worden. Einem von ihnen seien beide Beine und Arme abgeschnitten worden.

Das Kloster habe man hierauf ebenfalls in Brand gesetzt. Der Palast des Grafen Gual sei von der Regierung übernommen worden. Hier könne man sehen, wie zweifelhaft ausschende Individuen, die sogenannte Wache des Palastes, sich in den mit Gold und Silber überzogenen Säulen von unsichtbarem Werte hässlich niederließen. Das Gebäude der Zollverwaltung, in dem sich die Nationalisten verzweifelt zur Wehr gesetzt hätten, sei schwer beschädigt worden. Die Strommasten der Straßenbahn seien durch die Schießereien umgelegt worden, so daß die Oberleitungstabelle allenthalten die Straßen sperrten. Den Berichterstatter fand ferner junge, mit Revolvern ausgerüstete Mädchen aufgesperrt, die in Privatstraßenwagen, die von der Regierung beschlagnahmt worden waren, in den Straßen Patrouillendienste versehen. Gleichzeitig meldet der Berichterstatter, daß die Regierung eine ganze Flottille von Privatwagen und Omnibussen mobilisierte, die Regierungstruppen nach Saragossa bringen sollten, wo die Nationalisten schon seit einiger Zeit festen Fuß gefaßt haben.

### Bolschewistische Hilfskolonnen für Spanien

Wie die Pariser Zeitung „Jour“ meldet, sind die Agenten Moskaus gegenwärtig damit beschäftigt, in verschiedenen Ländern Freiwillige für eine bolschewistische Armee in Spanien zu werben. Den Sammelplatz der Kommunisten bildet nach diesem Bericht Frankreich. Auch in Frankreich selbst, so meldet das Blatt, seien die bolschewistischen Heerführer bemüht, gegen gute Bezahlung Freiwillige für die „französisch-spanische Miliz“ anzuwerben. Von Paris aus gingen täglich Anstöße mit Freiwilligen nach einem zwischen Voreaux und der spanischen Grenze gelegenen Sammelplatz ab. Die Organisation und die Finanzierung der Freikorps liege in den Händen der roten Hilfe. Bei den Freiwilligen handele es sich zumeist um den Abstoß von europäischen Großstädten.

### Aganas abgelehntes Angebot

General Queipo de Llano sprach über den Sender Sevilla über das Angebot Aganas an General Mola, um ein weiteres Untergelände zu verbinden, die Regierung anzuerkennen. Er erklärte, es sei unglücklich, daß Agana so wenig Gehör finde. Agana solle nicht glauben, daß die Nationalisten zurück könnten. „Glaubt Agana“, so sagte Queipo de Llano wörtlich, „daß man einen General laufen laßt? Ich rate den örtlichen Behörden, daß dem Militär zu ergeben und keine Terrorakte zu begehen, die wir streng bestrafen werden.“

Queipo de Llano wandte sich dann an die Arbeiter, daß sie verstanden. „Wer arbeitlos ist und dank der durch den Marxismus geschaffenen Lage im Elend lebt, braucht so lange keine Miete zu bezahlen, bis er wieder Arbeit hat. Ich erwarte von den Hausbesitzern, daß sie dies Opfer bringen werden. Keine Unglücken werden bestraft, wenn die Ruhe in Spanien wieder eingekehrt ist, denn wir verschaffen allen Arbeit und Brot.“

Abschließend verlas General Queipo de Llano mehrere zehnte Schriftstücke der kommunistischen Partei von Sevilla, aus denen hervorging, daß die kommunistischen Abteilungen ungeheure Summen für sich verwandten.

General Franco erklärte dem Sonderberichterstatter des Pariser Journal, die spanischen Nationalisten seien die Herren von Spanien mit Ausnahme von Malaga, wo die Regierungsschiffe liegen. In ganz Spanien sei die Sicherheit der Ausländer gewährleistet. Die spanischen Militärs betrachteten die Madrider Regierung nur noch als ein marxistisches Komitee und sich selbst als die gesetzlichen Vertreter des neuen Regimes der spanischen nationalsozialistischen Republik.

### Eden rät zur Neutralität

Der Londoner „Daily Telegraph“ behauptet, wenn vom französischen Kabinett am Sonntag beschlossen worden sei, dem spanischen Bürgerkrieg gegenüber neutral zu bleiben, so sei das nach einem Bericht aus Paris auf den Rat des Außenministers Eden an Ministerpräsident Blum zurückzuführen.

In dem französischen Hafen Port-de-Bouc bei Marseille sind ein aus Barcelona kommender Frachtdampfer und ein spanisches Küstenschiff eingetroffen. Sie sollten 300 Tonnen Benzin für die Regierungsluftflotte holen. Die französischen Behörden haben jedoch jede Lieferung untersagt. Nur zwei Offiziere der spanischen Schiffe durften unter Bedeckung an Land und dem spanischen Konsulat in Marseille einen Besuch abstatten.

Die Pariser „Agence Economique et Financière“, die sich mit der Frage der französischen Waffenlieferungen an Spanien beschäftigt, glaubt zu wissen, daß die französische Regierung zwar beschloffen habe, Lieferungen von Kriegsmaterial nicht durchzuführen, daß aber nichtbestimmte eine Anzahl von Flugzeugen an die Madrider Regierung geliefert wurde. Es handle sich jedoch um alte Apparate, und die ganze Angelegenheit habe privaten Charakter.

### Gefecht in Palästina

Zwölf Aufständische gefallen.

Auf der einzigen Verbindungsstraße Jerusalem-Jaffa-Zel Aviv waren seit langer Zeit, besonders am Ausgangspass des Judäagebirges, von den Aufständischen ständig Feuerüberfälle auf Kraftwagenkolonnen unternommen worden, die den Verkehr mit der Landeshauptstadt beunruhigten. Als auch am Sonntagmittag ein solcher Überfall erfolgte, wurde eine größere britische Truppenabteilung zu einer Umzingelung eingesetzt, die vollen Erfolg hatte.

Flugzeuge entdeckten eine 15köpfige bewaffnete Terroristengruppe und drängten sie durch Maschinengewehrfeuer ins Tal, wo sie von den zur Umzingelung eingesetzten Truppen aufgerieben wurde. Zwölf Aufständische wurden getötet und einer verwundet gefangen genommen. Die übrigen zwei entkamen.

### Glückwünsche des Alpenvereins

Telegramm an den Führer und den Bundeskanzler.  
Die 62. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die in Garmisch-Partenkirchen abgehalten wurde, hat an den Führer und Reichsführer und an den Bundeskanzler Dr. Schulz nichtig gleichlautend folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, dessen 62. Hauptversammlung zu Garmisch-Partenkirchen tagsüber dank und Glückwunsch zu der Tat des 11. Juli 1936. Sie erfüllt den schärfsten Wunsch des Vereins, der in Treue für die deutsche Volksgemeinschaft und in gemeinsamer Liebe zu den Alpen auch in Jahren der Not die Verbindung gehalten hat.“

Im Rahmen der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins tagte außerdem noch der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, der ein Grußtelegramm an den Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring, als den Schöpfer des Reichsnaturdenkmals und des Schutzherrn und Behüters der Bergwelt richtete.

### Straßensperrungen westlich von Berlin

Zu den Olympischen Spielen ist mit einem baldigen Zustrom von Besuchern zu rechnen, und viele von ihnen werden mit ihren Kraftwagen nach Berlin fahren. Es bedurfte deshalb außergewöhnlicher Maßnahmen, um für den zu erwartenden starken Verkehr auf den Straßen reibungslose Abwicklung zu gewährleisten. So sind in der Nähe des Olympischen Dorfes, 600 auswärts liegende Gemeinden aus allen preussischen Provinzen zusammengezogen worden, erprobte und bewährte Leute, die fast alle im Besitz von Kriegsauszeichnungen sind, die den Verkehr auf den Landstraßen um Berlin zu überwachern haben. Der von Westen nach Berlin heranommende Kraftwagenverkehr wird, um auf der großen Heerstraße, die am Olympischen Dorf vorbeiführt, nicht zu stören, durch drei „Schleifen“, die sich bei Wustermark, Nauen und Böckwitz befinden, abgelenkt und auf anderen Straßen nach Berlin hineingeführt. Es ist damit zu rechnen, daß bei verstärktem Einfluß des Verkehrs auch die Personenkraftwagen, die nach Berlin fahren, in den nächsten Tagen ebenfalls umgelenkt werden.

# Fest der Freude

## Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung

Das große deutsche Volksfest „Welt spielt fürs Volk“, das an den größten Plätzen der Kongreßstadt Hamburg, im Jaugelände und auf der großen Wiese, gleichzeitig durchgeführt wurde, gestaltete sich zu einem großen Gemeinschaftsfest, das Friede, Freude, Lebensbejahung und Heimatland. In hunderttausenden von Spiel, Sport, Brautstand, Musik sollte ein weltweites Fest ab, bei dem die Hunderttausende von Teilnehmern nicht nur als Zuschauer, sondern gerade durch die gemeinschaftsbildende Kraft, die der großartigen deutschen Freizeitgestaltung innewohnt, als Mitwirkende, als Mitspieler und -sänger in Erscheinung traten.

Vor Eröffnung des Volksfestes marschierten die deutschen Volksgemeinschaften aus allen Teilen des Reiches mit klingendem Spiel in vier großen Paraden zu ihren Festplätzen. Von der Kongreßwiese im Zoo aus, wo sich Reichsleiter Dr. Ley mit Dr. Brüning und den Leitern der ausländischen Abordnungen sowie die übrigen Ehren Gäste des Weltkongresses eingefunden hatten, wurden dann durch eine umfassen- de Lautsprecheranlage die einzelnen Gruppen in Bestrebungen zum Fest gerufen. Jede Gruppe antwortete mit der Befestigung zu ihrem Teil zu diesem Fest der Freude beizutragen, um so dem Frieden für Deutschland und die Welt zu dienen.

Der Schöpfer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dr. Ley, hielt die Vertreter des Auslandes und die deutschen Volksgenossen nochmals herzlich willkommen und sprach die Erwartung aus, daß auch dieses große Gemeinschaftsfest sich als ein bedeutender Beitrag zum Frieden und zum gegenseitigen Verstehen der Völker erweisen möge.

Nun begannen auf allen Festplätzen, in deren Mitte das Symbol des deutschen Freizeit- und Erholungs- wertes, große Kommentäre, grünten, die Vorführungen, Spiele, Tänze und sportliche Darbietungen. Um die großen Bühnen, die überall errichtet waren, sammelten sich Tausende und Zehntausende. Großen Anklang fand auch das Volksfest, bei dem, von Reichsleitern geleitet, die Volksgenossen und Gäste sich lebhaft beteiligten. Massen- chöre von 2000 Sängern des Deutschen Sängerbundes, des Chors Gau Nordmark, der Berufschorer begeisterten immer wieder die Menge.

Gegen 23 Uhr erging durch die Lautsprecher die Ein- ladung zur großen Schlüßfeier des Festes der Freude, die in der Kongreßstadt Hamburg, im Jaugelände und auf der großen Wiese, gleichzeitig durchgeführt wurde, gestaltete sich zu einem großen Gemeinschaftsfest, das Friede, Freude, Lebensbejahung und Heimatland. In hunderttausenden von Spiel, Sport, Brautstand, Musik sollte ein weltweites Fest ab, bei dem die Hunderttausende von Teilnehmern nicht nur als Zuschauer, sondern gerade durch die gemeinschaftsbildende Kraft, die der großartigen deutschen Freizeitgestaltung innewohnt, als Mitwirkende, als Mitspieler und -sänger in Erscheinung traten.

In dieser Stunde wollen wir, so schloß der Redner ein glühendes Bekenntnis zu all dem ablegen, was uns heilig ist: zur Freude, zum Frieden, zum Heimatland. In eindringlichen Sprechern bekennen sich die einzelnen Berufsstände, die deutsche Jugend und die deutsche Frau zu Volk und Heimat. Das Treuebekenntnis aller Deutschen zum Führer und die Liebe der deutschen Nation bildeten den Ausklang der Feierstunde.

## Französische Jugendführer auf dem Kongreß

Aus München kommend trafen rund hundert französisch- jugendführer und -führerinnen der Jugendbünde des französischen Frontkämpferbundes Union Fédérale des Anciens Combattants, die sich auf einer mehrwöchigen Fahrt durch Deutschland befinden, in Hamburg ein, um hier als Gäste an dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung teilzunehmen. Auf dem Jugendbergwerk „Ein Gedenkwort“ fand ein feierlicher Empfang zu Ehren der Franzosen durch die Hitler-Jugend statt.

## Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS- SCHUTZ-VERLAG  
OSKAR MEISTER  
WERDAU

(44. Fortsetzung.)

Meine Frau hat es, als es dann nach dem Tode des Onkels — Jahre nach seiner Abreise — in ihre Hände gelangte, mit mir durchgesehen. Das Manuskript be- handelte ein Geheimnis. Der Großvater meiner Frau vertrat als Wissenschaftler den Standpunkt, daß die Wüste Gobi, an deren Rand wir uns befinden, einmal fruchtbares, dichtbesiedeltes Land war. Seine Hypothese ging dahin, daß sich unter der Wüste Gobi durch ge- waltige Verschiebungen im Erdinneren ein unermeßlich großer Hohlraum befände, der alles Wasser, das die Erde erhielt, aufsaugte und das Land langsam aus- trocknete. Seine Theorie ist von den Wissenschaftlern nicht ernst genommen worden. Man hat zwar in der Wüste Gobi Spuren menschlicher Ansiedlungen gefun- den, aber man ist noch nicht so weit, festzustellen, ob es so stimmt, wie es der Großvater meiner Frau angenom- men hat. Jedenfalls liegt aber nicht weit von hier, viel- leicht fünfzig Kilometer in der Wüste Gobi, die uralte Priesterstadt Tschang-inga, eine Ruinenstadt. Es ist viel über diese Stadt und ihre Geheimnisse geschrieben worden. Es sind Expeditionen ausgesandt, um nach der Stadt zu suchen, ohne sie aber zu entdecken.

Ich kann mich jetzt bestimmt! Vermutete man nicht in dieser Stadt große Schätze?

Ja! So ist es! In Tschang-inga soll ein unter- irdischer Tempel sich befinden, in dem ein riesenhafte Buddha aus reinem Gold stehen soll. Man erzählt von lagenhaften Bergwerken, in denen das reine Gold in diesen Aben vorkomme, von ungeheuren Schätzen, man weißt zu der Ansicht, daß Tschang-inga die Schatz- kammer der Dynastie Han gewesen sei, die wohl bis zum Jahre 228 nach Christi Geburt regierte. In dieser Stadt

# Autobuskatastrophe

## 24 SW-Männer tödlich verunglückt

Stuttgart, 28. Juli. Auf der Vesenfelder Steige er- eignete sich ein furchtbares Unglück, von dem der SW- Sturm 45/61 in Mannheim betroffen wurde. Der SW- Sturm machte am Sonntag einen Ausflug in den Schwarz- wald. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger, der beide zu- sammen mit 63 SW-Männern besetzt waren, fuhr aus dem Material kommen, über Aienfeld nach Vesenfeld. Von Vesenfeld wollten sie die Vesenfelder Steige hinunter ins Murgtal, um vom Murgtal wieder durchs Badische zurück nach Mannheim zu kommen. Der Fahrer des Wagens kannte die Steilheit der als gefährlich bekannten Vesen- felder Steige nicht und fuhr mit dem dritten Gang die Steige hinunter, anstatt mit mindestens dem zweiten. Da- durch geriet der Wagen in eine immer größere Schnellig- keit, so daß der Fahrer schließlich die Kontrolle über seinen Wagen verlor. Es ist nachgewiesen, daß der Fahrer schließ- lich im Augenblick des Unglücks eine Schnelligkeit von mehr als 60 Kilometer gehabt hat. Als der Wagen in eine Kurve kam, konnte der Fahrer ihn nicht mehr auf der Straße halten.

Der Wagen geriet über das Bankei (Straßenrand) und stürzte eine halbe Sekunde abfallende Böschung etwa 8 Meter hinunter. Bei dem Sturz wurde die ganze Be- satzung der beiden Wagen hinausgeschleudert, zum Teil gerieten sie auch unter den Wagen. 15 SW-Männer waren sofort tot, drei starben, nachdem sie von den ersten Hilfe herbeieilenden Bewohnern der Murgtal-Orte auf die Straße hinaufgebracht worden waren. Auch ein Mäd- chen kam bei dem Unglück zu Tode, es starb im Kranken- haus in Forbach. Weiter starben vier SW-Männer in den Krankenhäusern und ein Toter wurde an der Unglücks- stelle später aufgefunden.

Der Fahrer ist fast der einzige, der nur leicht verletzt worden ist. Er ist verhaftet worden und ist in einer Einzelzelle im Krankenhaus. Alarmiert wurden zur Ab- sperung der Arbeitskräfte in Vatersbrunn und die SW- aus Vatersbrunn und Vatersbrunn. Die erste Hilfe lie- ferten die Ärzte, die zufällig vorbeikamen, und die Sanitäts- kolonne von Vatersbrunn, Kloster-Neichenbach und Forbach. Das Unglück ereignete sich um 15 Uhr nach- mittags.

## Der Hergang des Unglücks

Ueber das furchtbare Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Lastwagen mit Anhänger wurde von dem Bruder des Besitzers, der nicht SW- Mann ist, gesteuert. Voraus fuhr mit dem Motorrad ein Signalfahrer mit Weinwagen. Einzig der Fahrer war wieder Mannheim, das man über die Vesenfelder Steige, genannt Grisehne, die von Vesenfeld 8 Kilometer lang nach Schneegründ im Murgtal geht und einen Höhen- unterschied von 300 Meter überwindet, erreichen wollte. In Vesenfeld stieg nach eine Gruppe von acht Mädchen aus der Stuttgarter Gegend zu, die von einer Fußwander- ung ermüdet um Minahme bis zur nächsten Bahn- station bat.

Die Straße wurde immer steiler und steiler, das Fahrzeug immer schneller und schneller. Der Fahrer trat wohl auf die Bremse, sie gab aber keinen Widerstand, und das Fahrzeug geriet völlig aus dem Lenker Gewalt. Die ersten 4 Kilometer von Vesenfeld her, legte man wie im Flug zurück. Dabei streifte der Fahrer schon die Ein- fassung der rechten Straßenseite und der Anhänger ge- riet stark ins Schwanlen. Der Signalfahrer, der auf dem Motorrad mit seinem Kameraden vorausfuhr und selbst bereits eine Geschwindigkeit von rund 60 Kilometern er- reicht hatte, erzählte:

„Wir sahen mit Grausen die flugartige Fahrt unse- rer Kameraden. Immer näher kam der Lastwagen, schon überholte er mich, der ich doch mit gedrosselter Maschine dieses Tempo fuhr. Mit Furcht und Schrecken gewahrten wir den schwanfenden Anhänger und glaubten, daß ent- weder wir über das eben dem Lastfahrzeug und uns ent- gegenkommende Motorrad mit Weinwagen jetzt von dem schwanfenden Anhänger erfasst würden. Der Lastwagen mit dem Anhänger wurde dann aus der Kurve nach rechts hinausgetragen. 40 Meter fuhr er schon auf dem Straßengrand entlang, nur noch die linken Räder haben einen Halt, die rechten hingen schon in der Luft über dem Abgrund. Es handelte sich nur um Bruchteile von Se- kunden; über die Wandlinie hinweg tauchte das Fahrzeug der Anhänger nicht sich schon fast nach rechts, so- fort die Abflurz etwa 5 Meter tief in die Böschung hin- unter in den Wald hinein. Von den sich über die Böschung herabstürzten wurde ein Baum mit dem Kopf der Fahrer- radfahrer — waren Wagen und Mann für einen Augen- blick wie vom Erdboden verschwunden.“

Sofort leisteten die unverletzt gebliebenen be- treffenden SW-Männer in Vöhl tiefen Hilfe. Die be- treffenden Fahrzeuge zur Beförderung der Verletzten im Krankenhaus an und sperrten die Straße ab. Die ge- rmeister von Vöhl eilte mit einigen Einwohnern der Hil- fe. Die leichtverletzten SW-Männer trafen schon im Sa- lang hinaus und halfen dann tapfer mit, ihre Kameraden zu bergen, die man oben an den Gang legte, bald waren außer der Polizei auch Ärzte und Sanitäts- mannschaften aus der Umgegend, die Freudenstädter und der Arbeitsdienst von Vatersbrunn zur Stelle.

## Das Beileid des Führers

In tiefster Gefirgnisheit hebt das gesamte deut- sche Volk an der Vöhl der verunglückten SW-Männer. Die- selbe Teilnahme wird den Hinterbliebenen ein Trost in ih- rem Schmerz sein. Aus Anlaß des Unglücks hat der Reichsleiter Dr. Goebbels am Samstag das folgende Beileidstelegramm: „Zu dem furchtbaren Unglück, das in Vöhl geschehen ist, spreche ich Dir und der gesamten SW- deutschen Volkswirtschaft in dieser Stunde bei den so schmer- zhaften Hinterbliebenen unserer toten Kameraden bei- teiligt. In Kameradschaft Dein Dr. Josef Goebbels.“

Der Führer und Reichstagsführer hat am Samstag das folgende Telegramm geschickt: Zu dem furchtbaren Unglück im Schwarzwald, das der SW- so viele brave Männer gerammt hat, spreche ich Ihnen meine herzlich- ste Anteilnahme aus und bitte Sie, den betroffenen Familien den Ausdruck meines tiefempfindlichen Beileids zu über- mitteln. gez. Adolf Hitler.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat folgendes Be- leidstelegramm an Stabschef Züge geschickt: „Das furch- bare Unglück bei Vöhl, das dem 19 SW-Männer zum Opfer gefallen sind, hat mich auf das tiefste erschüttert. Ich bitte Dich und die gesamte SW-, meiner aufrecht- sten Teilnahme versichert und überzeuge ich Sie, daß auch diese Opfer und deren Hinterbliebenen unserm Denken immer verbunden sein werden. gez.: Dr. Robert Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP.“

## Kriegsmateriallieferung geheimt

Nach einer Matin-Meldung aus Marseille sind die beiden, vor zwei Tagen dort angekommenen spanischen Schiffe — ein Torpedoboot und ein Frachtdampfer — w- der ausgelaufen, ohne Ladung oder Frachtpapiere an Bord genommen zu haben. Unter dem Eindruck der außer- ordentlichen Erregung der öffentlichen Meinung in letzter Minute vor Kriegsmateriallieferungen an Spanien zurückgekehrt. Der Auf, eine solche Mißstandsaufklärung befürwortet zu haben, bleibt nach der Reichspresse allerdings auf dem linksabstabil eingestellten Luftfahrtminister Col laßen.

## Blutterror jugendlicher Kommunisten

Wie Reuter aus Tanger berichtet, ist durch das Ver- barmen der Stadt Ceuta schwerer Schaden in der Stadt angerichtet worden. In La Linea wurden bei einem Bombenabwurf von 9 Hierungslugzeugen drei Per- sonen getötet und neun verwundet. Der Streiter „Pro- zen“ landete 148 Flüchtlinge aus Malaga in Gibraltar.

Ein Augenzeugen berichtete, daß sich in Malaga furch- terliche Schredensvorgänge abgespielt haben. Er habe be- obachtet können, wie hundert Personen, Priester, Soldaten und andere, von 15jährigen Kindern, die rote Tra- watten und rote Hemden getragen hätten, mit Pistolen und Keilen niedergemetzelt worden seien. Die gesamte Hauptstraße von Malaga sei niedergebrannt und zerstört worden. Mehr als 250 Gebäude lagen in Trümmern. Mehrere hundert Personen wären getötet und über 1000 verwundet worden.

über die geheimnisvolle Stadt Tschang-inga Aufschluß geben.“

„Wenn er es tut, lieber Poet!“

„Mal probieren!“

Poet landete einen Diener zu dem jungen Bürger- meister, der auch sofort kam.

Der Deutsche behandelte ihn wie seinesgleichen mit ausgedehnter Höflichkeit.

„Ich muß um Verehrung bitten, Mr. Kian-ichau, das ich Sie so spät noch läre, aber wir sprachen eben über einen Ort hier in der Nähe und wollten gern von Ihnen etwas Näheres hören.“

„Bitte fragen Sie, Sir! Ich stehe Ihnen mit meinen bestehenden Kenntnissen jederzeit zur Verfügung.“

„Vielen Dank! Wenn ich recht unterrichtet bin, Mr. Kian-ichau, beginnt die Wüste Gobi etwa zehn englische Meilen von Tsi-li-po.“

„So ist es, Sir!“

„Kennen Sie Tschang-inga, die Totenstadt?“

„In dem Gesicht des jungen Chinesen zeigte sich ein Muskel, aber beide Männer hatten das Gefühl, daß er stutzte.“

„Jetzt lächelte er: „Sir, interessieren Sie die Schätze Tschang-inga?“

Dr. Poet schüttelte den Kopf und sagte einfach: „Nein, weder mich noch Dr. Grigorim interessiert es nach den Schätzen Chinas. Sie gehören dem Lande. Ich wünsche, man fände sie. Ich nehme an, daß Sie mir das glauben werden, Mr. Kian-ichau.“

Der Chinese freute die Arme über seiner Brust und verbeugte sich ehrerbietig.

„Ich sage Ihnen offen, Mr. Kian-ichau, ich wünsche es im Interesse des Landes China, das reich an Werten ist, aber arm an Geld ist, daß die Schätze dieser lagen- haften Stadt gehoben würden — wenn solche das Land damit aus dem toten Metall Segen über das Land komme. Wir sind nicht gekommen, um nach Schätzen zu suchen, wir sind gekommen, um die Welt zu retten. Aber wir besitzen, daß schon vor langen Monaten ein Fremder verurteilt hat, die Schätze zu bergen. Er war vermutlich nicht allein, sondern eine Frau war bei ihm, die er Dr. Grigorim gestohlen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

## Flug und Schwert

Tief und mächtig greift die blanke Flugschar in den trüben Tropfen und läßt die aufsteigende Erde sich überführen, daß neu sie empfangen mag des Sämanns Saat. Der Flug ist Anfang und Ende. Vor vielen Tausenden schon diente er, wenn auch in kleineren, unseren Vätern, vor fast 2000 Jahren übernahm den auf Wäldern laufenden Eisenflug der Mensch. Er war es, der nördliche Menschen fest mit der Erde verband, er brach den Boden, daß er Heimat der Erde und Kraft spenden möge für ihre Kinder und Enkelkinder. Alle Kultur geht aus vom Flug, der einzig allein die Voraussetzung schuf für ihre durch Blut und Scholle bedingte Entwicklung. Alle Kultur ist bauerische Ursprungs und hat ihre tiefsten und reichsten Wurzeln im Acker. So weht auch der Odem der Zivilisation im Flug auf dem Felde des Bauern. Er bereitet nur dem Saatorn die Wiege, sondern sorgt für viel anderes: für die immer tiefere Verwurzelung des bauerischen Menschen mit der Scholle, und damit erschließt er den Quell des reinen Mutes, das Uranfang und Zukunft des Volkes. So der Flug die Erde bricht, ist Heimat, ist Mutter- und Kinderland! Zum Flug aber gehört die Aufgabe zu, zu schützen und zu schütten, was der Erde urbar und fruchtbar gemacht hatte. Bauern- und Kriegerum gehören zusammen. Das eine ergibt sich aus dem anderen. Der Bauer würde verloren sein, der zur rechten Zeit nicht die Flugschar mit dem Schwert verdrängen möchte. Sein Haus trüge bald den roten Faden, sein Weib und seine Kinder wären bald erschlagen, seine Scholle schnell dem Einfrost fremden Mutes preisgegeben. Aus dem Acker den Flug, an den Grenzen das Schwert! Wohl dem Volke, das darum weiß!

— Unser Mitbürger August Engeroth †. Heute verstarb nach langem Leiden unser aufsteigender Mitbürger, Weggenosse August Engeroth im 70. Lebensjahre. Ein Mann von gutem Schrot und Korn, ein aufrechter, treuherziger Mann ist mit ihm dahingegangen. Der Verdienste hand in den Tagen seiner Gesundheit viel im öffentlichen Leben. Von 1905 bis 1930 bekleidete er das Amt eines Kirchenschatkners in unserer Kirchengemeinde. Seine Religion galt ihm über alles, wehe dem, der in seiner Anwesenheit sich mißfällig über sie äußerte. In der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit war er Magistratsmitglied und vertrat energisch die Belange seiner lieben Heimatstadt. Von 1919 bis 1930 war er Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr. Er baute sie nach der Kriegszeit neu auf und sein Bestreben war immer, sie bereit und kampfesfähig zu halten, eingebend des Feuerwehrspruchs: „Wollt ihr Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Wegen seiner hohen Verdienste ernannte ihn die Wehr, als er sie in jüngere Hände gab, zum Ehrenhauptmann. Den Ehrenposten übertrug er bald August Engeroth mitgründen und war lange Jahre ein eifriger Sänger und war lange Jahre die Seele und das Herz des Vereins. Siebzehn Jahre war er Vorsitzender und dann Ehrenvorsitzender. Nicht vergessen wollen wir, daß er auch ein Freund unserer Stadtteile war, jahrelang gehörte er dem Schulvorstand an und vertrat gern und gewissenhaft die Förderung und die Interessen der Stadt. Dem Vaterlande mußte er 1914 seinen kostbaren Sohn opfern. Vor 16 Jahren verlor er seine Lebensgefährtin. So hat er auch das Kreuz des Lebens genug tragen müssen. Am Donnerstag werden wir ihn zur letzten Ruhe tragen. Möge er in Frieden ruhen! Seine Freunde und Mitbürger oder werden, wenn sie ihn auf seiner letzten Reise begleitet haben, trauern sagen: „Wir haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr“.

— Wie wird das Wetter? Es ist für heute und morgen zwar mit häufiger Aufbesserung zu rechnen, wobei es tagsüber recht warm sein wird, aber später dürfte die ankommende Unbeständigkeit neue Schauerzettelung mit sich bringen.

— Kampf dem Unfall. Im Feierabendhaus in Spangenberg fand eine Tagung der Ortsgruppenleiter, Propagandaleiter und der Schachspieler für Schachvermittlung statt, die von Kreispropagandaleiter Lopp geleitet wurde. Im Mittelpunkt der Tagung fand ein Vortrag des Gau-Propagandaführers für Schachvermittlung Köppler, der über die künftig einzulegenden Propaganda- und Aufklärungsarbeit richtunggebende Ausführungen machte.

— Aufmarsch der Philatelisten, ein sonderbares Ereignis, das die Herzen aller Briefmarkenfreunde über schlagen läßt, das allgemein jeden Sammler nach Berlin zieht, wo ihm im Spiegel der Briefmarken das neuzeitliche Schaffen des dritten Reiches, der Ausbaumille des Führers und unser schönes Deutschland vor Augen geführt wird. In großartiger Aufmachung, würdig der großen tag vorher abgeschlossenen internationalen Sport-Olympiade, soll im Verlauf einer ganzen Woche, in den Tagen vom 17. bis 25. August, in der Reichshauptstadt gezeigt werden, was die Philatelie zu leisten imstande ist. Auf keinem anderen Gebiete ist gegenwärtig die gleiche Sachsituation zu verzeichnen, wie im neuzeitlichen Briefmarkensammeln. Das beweist die von Monat zu Monat anwachsende Anzahl der jungen Sammler, die angetrieben durch die prachtvollen Marken des dritten Reiches in die Reihen der Sonderpostkarten treten, die in edlen Briefmarken ihnen nachzusehen wollen, die schon seit Jahren und Jahrzehnten ihrer Liebhaberei huldigen. Die Philatelie-Olympiade will allen Philatelisten, Sammlern und Liebhabern Gelegenheit geben, sich in den Dienst einer bewundernswürdigen, kulturellen, volkswirtschaftlichen völkerverbindenden Sache zu stellen. Sie will noch mehr, — sie will auch denen, die noch abseits stehen vorführen, was im Reich der Philatelie an geistigen und materiellen Schätzen verborgen liegt, sie will alarmieren zu frischer Tätigkeit.



**Büdingen.** Auf der Landstraße bei dem Kreisort Ranstadt bemerkten frühmorgens Arbeiter, wie ein Motorradfahrer mit seinem Rad stürzte und liegen blieb. Sie verständigten sofort einen Arzt, der den Verletzten mit seinem Kraftwagen ins Krankenhaus nach Büdingen bringen wollte. Aber noch auf der Fahrt starb der Motorradfahrer, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es handelt sich um den 28-jährigen Volksehrer Hermann Weichold aus Nidda. Man vermutet, daß der Unfall durch die regennasse Straße verursacht wurde.

**Kofla.** Geknister, ein Junge von zwei Jahren und dessen dreijähriges Schwesterchen, die bei ihrer Großmutter zu Besuch weilten, hielten sich unbeaufsichtigt am Bahübergang der Straße Delle-Kassel auf. Da sich ein Zug näherte, war die Schranke geschlossen worden; doch die Kinder trugen in Unkenntnis der Gefahr, die sie bedrohte, durch das Schrankengitter. Ein Güterzug brauste heran, erfaßte das Mädchen und schleppte es etwa 300 Meter mit. Dann konnte der Zug, dessen Personal den Vorfall bemerkt hatte, zum Stehen gebracht werden. Das Kind war aber bereits tot. Als der Zug fand, trotz der Junge, der unverletzt geblieben war, unter den Wagen hinweg auf die andere Straßenseite.

## Merkei Neuigkeiten

Ein Schüler erschießt seinen Kameraden. Ein 15-jähriger Schüler aus Berlin, der seine Ferien bei Verwandten in Borsdorf bei Dessau verlebte, wurde von dem 13-jährigen Sohn der Verwandten, mit dem er in Streit geraten war, mit einer Manierpistole erschossen.

Schweres Autounfall. Ein Autobus, der sich auf der Fahrt zur Reiterausstellung nach Leipzig befand, kam infolge Glätte der Straße kurz vor Plauen ins Rutschen und stürzte eine 6 Meter hohe Böschung hinunter. Der Wagen, der sich zweimal überschlug, wurde vollkommen zertrümmert. Von den 31 Insassen wurden 29 verletzt, darunter acht schwer. Der Chauffeur und eine Frau blieben unverletzt. Die Fahrgäste stammen aus dem Städtchen Reichau und deren näheren Umgebung.

Beim Baden ertrunken. Bei der dänischen Insel Mön ertranken beim Baden drei junge Leute. Die jungen Leute gehörten zu einer Ausflugsgesellschaft aus der Nähe von Morsbille. Sie badeten am Fuß der Kreidefelsen an einer Stelle, die wegen bestiger Unterströmung nicht ganz ungefährlich ist. Dabei gingen sie vor den Augen der anderen plötzlich unter und kamen nicht wieder zum Vorschein. Einer ihrer Kameraden versuchte, einen der Untergegangenen zu retten, mußte aber sein Rettungswerk aufgeben, um nicht selbst in die Tiefe gezogen zu werden. Erst nach mehreren Stunden gelang es, zwei der Ertrunkenen zu bergen.

Kein Schnelllebensreform. Die „Queen Mary“ hat wie die Cunard-Linie bekanntgemacht, für ihre jüngste Heberfahrt vier Tage acht Stunden und 37 Minuten benötigt. Es ist also nicht gelungen, der „Normandie“ das blau Band zu entreißen, das diese am 4. 6. 35 mit 4 Tagen 2 Stunden und 14 Minuten errungen hatte.

Vulkanausbruch in Salvador. Der Vulkan Itzaco in Salvador ist wieder tätig geworden. Es öffnete sich ein neuer Krater, aus dem große Mengen Lava strömen. So gleich ging auf die Umgebung ein Aschenregen nieder der den Himmel verdunkelte.

## Von gestern bis heute

Der Führer im Haus der Deutschen Erziehung.

Der Führer, der zur Zeit aus Anlaß der Festspiele in Bayreuth weilte, besuchte mit Reichsminister Dr. Goebbels das Haus der Deutschen Erziehung, das vor kurzem im Rahmen der Reichstagung des NSDAP eingeweiht worden war. Unter Führung des Reichsministers des NSDAP, Gauleiter Fritz Wächtler, besichtigte der Führer eingehend die Weichhülle und die übrigen Räume des Hauses. Auf dem Hans-Schemm-Platz hatte sich schnell eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Führer, wie so oft in diesen Tagen, bei seinem Erscheinen fröhlich jubelte.

Forderungen der französischen Volksfront.

Die Volksfront veranstaltete in Marseille eine Kundgebung. In einer Entschließung wurde die sofortige Verhaftung der Führer der Reaktion, die Reinigung der Armee, der Polizei und der Verwaltung sowie die Aufnahme der im Dienst des internationalen Reichismus

stehenden Freie gefordert. Weiter werden Maßnahmen verlangt, um gegebenenfalls die Übernahme der Kundstimmung durch die Reaktion unmöglich zu machen. Schließlich wird eine Demonstration der Tagungen der Kolonien gefordert.

Edvard VIII. gibt Südfrankreich auf.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat König Eduard VIII. die beabsichtigte Erholungsreise nach Cannes und Südfrankreich aufgegeben. Ergänzend verlautet, daß die Entscheidung des Königs eine Folge des Bürgerkrieges in Spanien sei. Der König, so meldet Press Association, wünsche die Verantwortung, die schon durch die Zustände in Spanien den französischen Behörden auferlegt werde, nicht noch zu vermehren. Eine Entschädigung über die neuen Urlaubspläne des Königs ist noch nicht gefallen, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß der König an Bord der Segelschiff „Victoria and Albert“ eine Segelfahrt unternimmt. Wie bekannt wird, hatte der König in Verbindung mit dem französischen Ministerpräsidenten besprochen und ihm von seiner Entscheidung Mitteilung gemacht.

Der Leiter der Arbeitskammer Groß-Berlin-Brandenburg, Engel, sprach vor den auf der Ordensburg Rastenburg versammelten 600 Amsträgern des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes.

## Deutschland erhebt Protest

Energischer Schritt in Madrid.

Die deutsche Volkspartei in Madrid hat bei der spanischen Regierung gegen die Verletzung des Heims der Deutschen Arbeitsfront sowie der Deutschen Schule in Barcelona energisch protestiert und die spanische Regierung für diese Verletzungen im vollsten Ausmaß verantwortlich gemacht und die entsprechenden Schadenersatzforderungen angemeldet.

Daraufhin hat der Staatssekretär im spanischen Außenministerium die deutsche Volkspartei in Madrid aufgesucht und das aufrichtigste Bedauern der spanischen Regierung über die Ereignisse in Barcelona zum Ausdruck gebracht. Er versicherte, daß die Regierung alles tun werde, um ähnliche Vorkommnisse zukünftig auszuschließen.

## Weitere Kriegsschiffe ausgelassen

Kreuzer „Köln“ und die aus drei Booten bestehende 2. Torpedobootflottille sind zur Unterstützung der Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scher“ in die spanischen Gewässer entsandt worden.

## Fest der Freude

Dr. Ley an den Führer.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat vom Weltkongress für Freiheit und Erholung an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: „Im Rahmen des Weltkongresses für Freiheit und Erholung sind in Hamburg die verantwortlichen Parteigenossen der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus dem ganzen Reich, aus allen Gauen und Kreisen zu ihrer zweiten Reichstagung versammelt. Das Fest der Völker nimmt einen herrlichen Verlauf. Es wurde zum Fest der Freude. Wir sind glücklich und stolz, unseren ausländischen Gästen die Erfolge des neuen Deutschland zeigen zu können. Wir grüßen unseren Führer in Liebe und Treue und danken ihm dafür, daß er uns die Kraft zur Freude gegeben hat. Heil Hitler! Dr. Robert Ley.“

Der Führer und Reichskanzler hat mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für die Grüße, die Sie mir namens der verantwortlichen Parteigenossen der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom Weltkongress für Freiheit und Erholung übermittelt haben, danke ich Ihnen bestens. Ich erwiedere sie herzlich und wünsche auch weiterhin Ihrer Arbeit reichen Erfolg. Adolf Hitler.“

## Volkshafter von Papen

Auszeichnung durch den Führer.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Abschlusses des Deutsch-Österreichischen Abkommens vom 11. Juli den mit der Leitung der Gesandtschaft in Wien beauftragten Gesandten, Herrn von Papen, zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Volkshafter in besonderer Mission ernannt.

Der Führer übermittelte Herrn von Papen folgendes Handschreiben: „Sehr verehrter Herr von Papen! Nach dem Abschlusse des Deutsch-Österreichischen Übereinkommens möchte ich Ihnen aufrichtig danken für Ihre fast zweijährige Arbeit zur Errichtung dieses von uns allen angestrebten Zieles. In Würdigung dieser Ihrer Tätigkeit habe ich Sie zum Volkshafter in besonderer Mission in Wien ernannt. Die hierauf ausgefertigten Urkunde ging Ihnen in der Anlage zu. Mit den besten Wünschen für Ihre weitere erfolgreiche Arbeit bin ich Ihr Adolf Hitler.“

Die deutsche diplomatische Vertretung in Wien behält auch weiterhin den Rang einer Gesandtschaft.

## Bereinstolender

### Kriegerkameradschaft Spangenberg

Nach langer schwerer Krankheit hat der Herr der Heerscharen unseren treuen

Kameraden

### August Engeroth

zu sich gerufen. Zur Beerdigung tritt die Kriegerkameradschaft Donnerstag, den 30. d. Mts. nachm. 4.30 Uhr vor dem Rathaus an. Kaffhäuseranzug, Halbtrenn und Kaffhäuserbinde, Trauerflor, Orden und Ehrenzeichen.

Der Kameradschaftsführer.

Spangenberger Zeitung